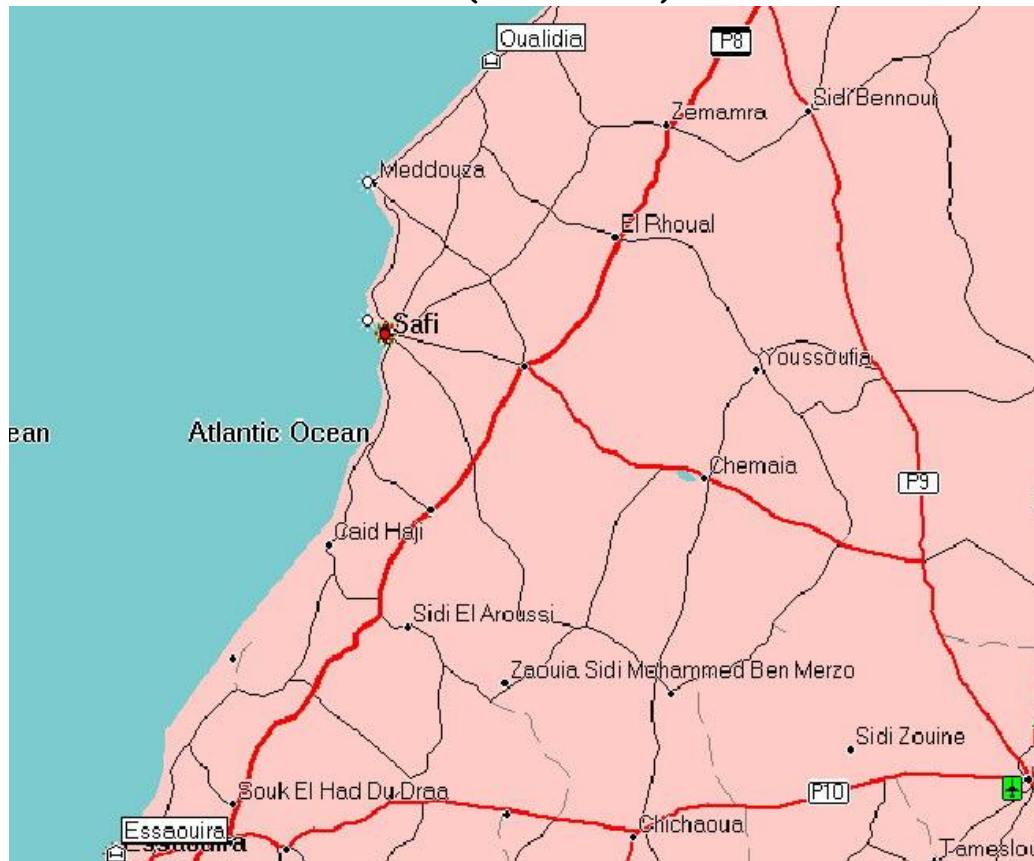


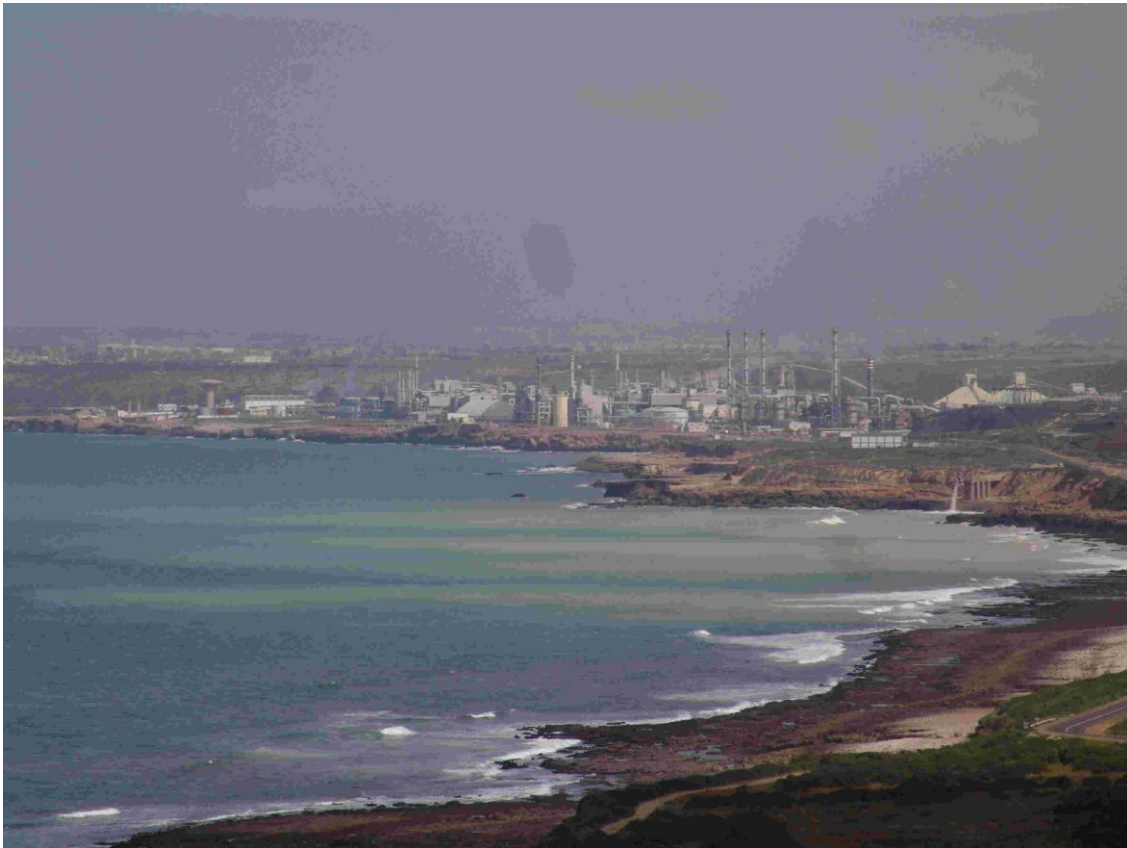
## Von Essaouira nach Oualidia

Am 1. März hatten wir eine angenehme Fahrt über 190 km entlang der Atlantikküste nach Norden. Wir bewegten uns in ca. 50 m Höhe auf der Küstenstraße und sahen fast ständig links von uns hinter den Klippen die Wellen des Ozeans an das Sandufer schlagen. Eine freudige Stimmung erzeugte in uns auch das Grün der Landschaft (Meeresnähe).



Zuerst ging es erneut durch Thuja-Wälder, dann aber wurde es kahl in der Landschaft und wir erfreuten uns am Anblick der blauen Wassermassen. Vor Safi erkannten wir die Wolken der Chemieindustrie am Himmel. Safi gilt als die Töpferstadt Marokkos. Sie ist aber auch die Stadt der Phosphatindustrie. Per Schiff werden von hier aus Phosphate und Schwefelsäure exportiert. Leider verderben die Abwässer der Industrie die Wasserqualität im Atlantik in der Umgebung der Stadt, weswegen die schönen Badestrände doch nicht so frequentiert sind.

Auch hier hatten sich mal die Portugiesen niedergelassen und benutzten den Ort als Umtauschpunkt von Erzeugnissen des südlichen Teils Nordafrikas.



Blick auf Safi von Süden her. Im Vordergrund die Chemiewerke.



Vor einer der Phosphatfabriken.

Die Medina ist von mächtigen Wehrmauern umgeben. Wir schlenderten durch die finsternen Gänge (=Straßen) hinter den Mauern und fühlten uns dabei nicht wohl.



Das Stadttor Bab Chaba von innen. Hinter ihm ist das Töpferviertel der Stadt, in dem die Waren in vielen Werkstätten und Brennöfen hergestellt und in noch mehr Läden zum Verkauf angeboten werden.



Brennöfen hinter der Mauer.



Brennofen in Betrieb.

Wir erwarben in Safi für 100 Dirham unser Marokko-Souvenir, eine Tajine mit eingebranntem Muster (also nicht einfarbig). Wir wollen es als Gefäß zum Warmhalten von Speisen benutzen. Es besteht aus einer Schale und einem konusförmigen hohen Deckel. Alles aus gebranntem Ton. Eigentlich ist eine Tajine ein Gericht (meist aus gedünstetem Gemüse), das in dem gleichnamigen Gefäß serviert wird und in dem es lange auf dem Tisch warm gehalten werden kann. Das ist etwas typisch Marokkanisches.

Außerdem kauften wir drei bunte Tonschalen, die in verschiedenen Grundfarben gehalten sind (20 Dirham pro Stück). Für uns besteht ihr Wert darin, dass auf dem Boden „Safi“ eingraviert ist.

Am Nachmittag erreichten wir den beliebten Badeort der reichen Marokkaner, Oualidia. Hier hat der König eine Sommerresidenz (wegen der ständig wehenden kühlen Briese). Die Stadt sticht durch die weiße Farbe der Häuser am Hang und die goldfarbene Lagune ins Auge. Es gibt einen wunderbaren Sandstrand. Ich fand es interessant zu beobachten, wie sich die Wellen unter Schaumbildung an den vorgelagerten Felsbänken brechen. Das Wasser machte auf mich hier einen sauberen Eindruck (ohne braune Zone in Ufernähe). Vermutlich deshalb haben die französischen Wohnmobilisten den ufernahen Teil der Stadt voll in Beschlag genommen. Sie parken in allen nur denkbaren Flecken dicht bei dicht. Wir waren auf einem offiziellen Campingplatz, der aber kaum Service bietet (Anlagen defekt). Am Abend genossen wir im Restaurant gegenüber dem Campingplatz für 130 Dirham /Person ein reichliches Fischgericht (Suppe, Salat, eine ganze gebratene Scholle und ein ganzer gedünsteter Doradofisch). Außerdem haben

wir 25 Dirham für eine 0,24 l Bierflasche bezahlt. Alkohol ist erstens nicht in jeder Gaststätte zu bekommen und ist zweitens etwas teuer.



Blick auf die Lagune von Oualidia. Links der Schatten unseres Womo, im Hintergrund das Meer.